

Toleranz und Feindesliebe im Spiegel der Ringparabel

„Nathan der Weise“ in der Wandersleber Kirche. Gesprächsrunde mit Hermann Niemöller über seine Erfahrungen aus der Zeit der Nazidiktatur

VON BENRD KRAMER

Wandersleben. Um Toleranz und Feindesliebe ging es am Samstag in der Menantes-Gedenkstätte und in der Kirche von Wandersleben. Der fast neunzigjährige Hermann Niemöller, Sohn des Widerstandskämpfers und Mitglieds der Bekennenden Kirche, Martin Niemöller, war eigens aus München angereist, um in einer Gesprächsrunde über seine Erfahrungen mit der Nazi-Diktatur und dem Wert von Toleranz und Feindesliebe zu sprechen. Sein Vater hatte sich einst gegen eine Vereinnahmung der Kirche durch das Nazi-Regime stark gemacht.

Detailliertes Geschichtswissen und aktuelle Entwicklungen in der Welt ließen eine interessante Diskussion aufkommen.



Hermann Niemöller, eigens aus München gekommen, mit einem Foto seines Vaters.

Das Fazit: Mitmenschlichkeit und gelebte Nächstenliebe sind Grundvoraussetzungen für ein lebenswertes Leben. Zu jeder Zeit. Geradezu überlebenswichtig sind sie aber in dunklen Zeiten wie der des Nationalsozialismus.

Gewissermaßen als künstlerische Bestätigung dieser Erkenntnis führte das Neue Theater Zeitz Gotthold Ephraim Lessings Bühnenklassiker „Nathan der Weise“ in der benachbarten Kirche auf. „Vor grauen Jahren lebt‘ ein Mann im Osten, der einen Ring von unschätzbarem Wert aus lieber Hand besaß.“

Nathans Antwort auf Saladins Frage

Der Stein war ein Opal, der hundert schöne Farben spielte, und hatte die geheime Kraft, vor Gott und Menschen angenehm zu machen ...“ – mit diesen Worten leitet der Jude Nathan vor dem muslimischen Herrscher Saladin seine Ringparabel ein. Da später aber drei gleich aussehende Ringe existieren, gibt es nur eine Möglichkeit, den echten herauszufinden: Sein Träger muss wahre Menschlichkeit beweisen. Das ist Nathans Antwort auf Saladins Frage nach der wahren Religion.

Zwar kann man das Schauspiel nicht allein auf die Ringparabel reduzieren, dennoch ist sie mit ihrer speziellen Aussage eine wunderbare Formulierung des Toleranzgedankens – eine kluge Antwort auf jegliche Bestrebungen, die eigene Überzeugung zur allein richtigen zu erklären.

In der Regie von Detlef Thyen lieferten die Schauspieler eine begeisternde Aufführung. Die Figur des Nathan (Gunthart Hellwig) ist angesiedelt in der Zeit des 3. Kreuzzugs im Jerusalem der Jahre um 1192 während eines Waffenstillstands. Juden, Christen und Muslime und ihre jeweiligen Feindbilder bilden

den Hintergrund. Lessing führt tolerante und intolerante Haltungen vor überprüft sie auf Menschlichkeit.

Der Jude Nathan kehrt von einer Reise zurück und erfährt, dass seine von Marisa Wendt gespielte Pflergetochter Recha von einem jungen christlichen Tempelritter, gespielt von Johannes

Gärtner, aus dem Feuer eines brennenden Hauses gerettet wurde. Daraus entwickelt sich Liebe.

Das Fazit: Eine Religion ist so weit gültig, wie sie Werke der Liebe zu stiften vermag.

In den weiteren Rollen spielten Gisela Reimann (Zofe Daja), Detlef Thyen (Sultan Saladin),

Henriette Rossner-Sauerbier (Schwester Saladins), Nico Bobrzik (Klosterbruder), Thomas Biberstein (Derwisch) und Hubert Reimann (Patriarch).

Der Autor ist Pfarrer in Wandersleben und engagiert sich im Menantes-Förderkreis



Mariasa Wendt als Nathans angenommene Tochter Recha und der weise Nathan (Gunthart Hellwig) lieferten ebenso wie die anderen Darsteller in der Wanderslebener Kirche eine beeindruckende Vorstellung. Foto: privat

POLIZEIBERICHT

Schlägerei nach Hoffest

Haina. Das Hoffest, auf dem sich am Samstag etwa 1000 Besucher vergnügten, endete in der Nacht mit einer Schlägerei, berichtete die Polizei. Zum Ende der Veranstaltung wurde ein 52-Jähriger durch einen 17- und einen 18-Jährigen tödlich angegriffen. Die beiden Jugendlichen schlugen den Mann mehrfach ins Gesicht. Der Geschädigte erlitt eine Kopfplatzwunde.

Die Täter konnten durch die Polizei festgenommen werden. Alle Beteiligten standen unter Alkoholeinfluss. Ein Ermittlungsverfahren wegen gefährlicher Körperverletzung wurde eingeleitet, hieß es.

Verkehrsschild demoliert

Gotha. In der Nacht zum Sonntag ist durch unbekannte Täter in der Reinhardtsbrunner Straße ein Haltestellenschild der dortigen Bushaltestelle aus dem Boden gerissen worden. Ein Ermittlungsverfahren wegen Sachbeschädigung wurde eingeleitet, informierte die Polizei.

Zusammenstoß mit Traktor

Hörselgau. Etwa 5000 Euro beträgt nach Polizeiangaben der Schaden, der am Samstag bei einem Verkehrsunfall unter Beteiligung eines Traktors und eines Pkw Ford entstand. Die 29-jährige Ford-Fahrerin befuhr die Wahlwinkler Straße aus Hörselgau kommend in Richtung Wahlwinkel. In einer Rechtskurve verlor sie die Kontrolle und prallte frontal mit dem entgegenkommenden Traktor zusammen. Verletzt wurde dabei niemand.